

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Pränumerations-Preis:  
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
 Für die tägliche Zufendung in's Haus  
 8 kr. monatlich.  
 Mit Postverfendung halbjährlich  
 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Einrichtung einer Amal ge-  
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger  
 Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgebühren:**  
 Karvanergasse, Horvath's Haus,  
 Redaktion:  
 selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 76.

Dienstag, 1. April.

1851.

## Einladung zur Pränumeration.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

### Der Spiegel

als

politisch-belletristisches Tageblatt

seit seinem Erscheinen zu erfreuen hatte, ermuntert uns, die zahlreichen Leser desselben zur neuen Pränumerations auf das nächste Vierteljahr höflichst einzuladen.

Wir werden wie früher dieselbe Masse von Novitäten und Tagesbegebenheiten liefern wie sämtliche hiesige großen politischen Journale, und auch die Konkurrenz mit den Blättern der Residenzstadt Wien durch verlässliche und reichhaltige Korrespondenz aus allen bedeutenden Städten des In- wie Auslandes ehrenhaft zu bestehen trachten. Ebenso haben wir viele tüchtige und gewandte Federn gewonnen, um auch das „Feuilleton“, das bisher so großen Beifall fand, fort und fort zu einer Aehrenlese alles Schönen und Interessanten gestalten zu können.

### Pränumerations-Bedingnisse

(vom 1. April bis Ende Juni):

Loco Ofen-Pest mit Zufendung ins Haus 2 fl. 54 kr. C. M.  
 Mit Postverfendung . . . . . 3 fl. 30 kr. C. M.

### Die Expedition des Spiegels.

### Journal-Revue.

Der „Lloyd“ schreibt: Der Aspekt unserer Finanzen ist im Laufe der Woche nicht günstiger geworden. Das Finanzministerium hat den Verlauf der circulirenden Staatsnoten veröffentlicht, hat bedeutende Summen in baarer Münze der Bank zurückgezahlt, ohne jedoch biederlich eine Wirkung auf die Börse hervorbringen zu können. Es sind im Gegentheile die Course der fremden Wechsel gestiegen, und Silber hat das hohe Agio von 32% erreicht. Dem Eingeweihten ist die Ursache dieser betrübenden Erscheinung kein Räthsel. Die Wiener Börse ist in diesem Augenblicke nicht allein damit beschäftigt, dem Staate ein Anlehen in Silber aufzutreiben, sondern es ist auch ihre Aufgabe die Lombarden und Venetianer von ihrer Papiervoluta zu befreien. Die Zwanziger, welche hier noch im Lande sind, werden zu hohen Preisen aufgekauft und nach Italien zur Einlösung der dortigen Tresorscheine geschickt. Bei der be-

kannten Abneigung der Italiener gegen Papiergeld und gegen österreichische Staatspapiere wäre es die Hauptaufgabe der Regierung gewesen, Maßregeln zu ergreifen, welche es verhindert hätten, daß die italienische Anleihe in Wien würde gemacht werden. Die Zwanziger hätten aus dem silberreichen Italien, nicht aus dem silberarmen Oesterreich in die Staatskassen fließen sollen. Die Finanzverwaltung hat unglücklicherweise ihre Aufgabe nicht erkannt. Die italienischen Provinzen, denen das Anlehen aufgelegt wurde, opfereten zehn Prozent desselben als Verlust, wogegen sich Wiener Bankiers anheißig machten, den Rest des Geldes statt ihrer aufzutreiben. Da nun der eine Theil dieser Anleihe in baarer Silbermünze, der andere Theil in den in Italien circulirenden Tresorscheinen zu erlegen ist, so stieg der Werth dieser Tresorscheine in solchem Maße, um die Italiener für ihren Verlust von zehn Prozent fast schadlos zu halten. Die Lombardo-Venetianer entledigten sich des österreichischen Papiergeldes wie der Zwangsanleihe ohne irgend ein namhaftes Opfer. Silber muß nun an der Wiener Börse herbeigeschafft werden, einerseits zum Aufkauf der Tresorscheine, andererseits zur baaren Einzahlung auf das Anlehen. Daher das hohe Agio, daher der hohe Cours fremder Wechsel, den wir dieses Mal nicht den Weltereignissen zu danken haben. Wäre das Silber für die italienische Anleihe in Italien anstatt in Wien aufgetrieben worden, das Silberagio würde heute eher 22 Percent als 32 Percent betragen.

Man schreibt dem „Wanderer“ aus Berlin: Noch verlautet nichts Näheres über die preussische Antwortnote. Hr. v. Manteuffel scheint entschlossen zu sein, das Osmüger System bis in seine letzten Konsequenzen durchzuführen; jenem kühnen Eroberer gleich, hat er die Schiffe hinter sich verbrannt. Die Polemik der „Kreuzzeitung“ kann denjenigen nicht täuschen, der an die wechselnden Luftströmungen von Sanssouci gewöhnt ist. Jene Partei, die jetzt allmächtig in Deutschland ist, und wie in dem bekannten Automatenspiele an einem unsichtbaren Drahte die Puppen lenkt, jene willensstarke und einflussreiche Partei, die den jetzigen Premier auf seine Höhe gehoben hat, und ihn auch stürzen kann, wenn sie will, ist klug genug, um sich für alle Fälle ein Hinterpförtchen offen zu halten, eintretenden Falls gewisse Traditionen über Bord zu werfen, und das Prinzip zu retten, wenn auch der Mann geopfert werden mußte.

Die „Süddeutsche Post“ läßt sich aus Paris schreiben: Ich meldete ihnen bereits gestern, daß sich die Montagne mit dem Einflusse, den Narvaez auf die

bonapartistische Politik ausübt, beschäftigt. Heute bestätigen die Oppositionsjournale diese Nachricht, indem sie eine gleichlautende von dem Klub der Montagne ihnen zugesandte Notiz unmittelbar nach dem Leitartikel abdrucken. Diese Notiz lautet dahin, daß sich ein Comité Pariser Demokraten zur Wahrung der Interessen der spanischen Demokratie (?) gebildet hat. Im Elysee wurde die Bildung dieses Comité mit natürlichem Unwillen aufgenommen, weil man sich den Doppelzweck desselben nicht verhehlt. Einmal soll dadurch der geringe Einfluß, der dem Präsidenten der Republik noch in Spanien geblieben, gänzlich genommen und das alte Vorurtheil der französischen Bourgeoisie, daß unser Staat in Spanien die englische Präponderanz verhalten müsse, gestört werden. Der Augenblick zu diesem Manöver ist sehr geschickt gewählt. Sie erinnern sich nämlich, aus welchen Motiven der Herzog von Sotomayor, der frühere spanische Gesandte in Paris, so brusque von hier abberufen und durch Donoso Cortes, einen geistvollen Ultramontanen, der sich vor einigen Monaten in einer Rede, die in ganz Europa Aufsehen machte, für das Prinzip der Legitimität in Frankreich aussprach, ersetzt worden ist. Wenn diese Stellvertretung etwas Beleidigendes für Louis Napoleon haben mußte, so waren die in den halboffiziellen Blättern von Madrid angegebenen Motive der Zurückberufung des Herzogs von Sotomayor noch vorlegender für das Elysee. Es wurde nämlich bekanntlich in dürren Worten erklärt, daß der spanische Gesandte seine Pflicht verletzt habe, weil er Narvaez bei seiner Ankunft in Paris zu gut empfing. Die gestrige Madrider Post brachte nun eine Erklärung des Herzogs von Sotomayor, die in der Form eines Briefes aus Paris im „Heraldo“ diese Anklage von dem Ex-Gesandten abzuwenden suchte, aber sie dem Elysee zuwieß. Louis Napoleon hatte nämlich den gestürzten Minister, mit dem er durch Verschwägerung und politische Freundschaft in Verbindung stand, auf eine auffallende Weise mit offizieller Ostentation empfangen, ihn durch seine Adjutanten in's Elysee bringen, jeder Revue beiwohnen und zu allen Soirée'n einladen lassen. Diese Thatsachen waren in dem gestrigen „Heraldo“ auf eine sehr bittere Weise erzählt worden und darauf bauend wird es der Montagne sehr leicht sein zu zeigen, daß Louis Napoleon eine große Taktlosigkeit begangen, und den Einfluß Frankreichs in Spanien wegen seiner persönlichen Liebhaberei für Narvaez aufs Spiel gesetzt habe. Daß bei diesen bevorstehenden Angriffen, die theilweise wahrscheinlich auf der Tribüne geschehen werden, die Waffen der Lächerlichkeit nicht geschont werden dürfen und namentlich das Ge-

## Feuilleton.

### Die Organisation des Gewerbewesens.

Von

Ministerialrath Dr. Siegfried Becher.

Die volkswirtschaftliche Frage, welche dieses Buch behandelt, gehört unstreitig zu den wichtigsten und drängendsten der Gegenwart. Seitdem die Nationalökonomie überhaupt als Wissenschaft gelten kann, hat sie dieser Frage je nach den verschiedenen Phasen, welche sie selbst durchläuft, ihre Aufmerksamkeit zugewendet; und doch wurden vielleicht nirgends so wenig günstige, praktische Resultate erreicht, als eben hier. Die Ursache liegt zu Tage. Nirgends kann die leidige Prinzipienreiterei, die sich um gegebene und eingewurzelte Zustände und Verhältnisse nicht kümmert, mehr schaden, als eben in Fragen des materiellen Interesses. Die Anhänger der Gewerbefreiheit und des Gewerbezwanges haben ihre Theorien bis zu den äußersten Konsequenzen durchzuführen gesucht; aber wo sie einen praktischen Boden betreten, da sind sie alsbald gescheitert. Preußen liefert vom Ersten eine so große Anzahl von Staaten, daß ihre Namen nicht angegeben zu werden brauchen, — vom Letzten das Beispiel.

Die Wahrheit zu gestehen, war man im vormärzlichen Oesterreich von diesem Extrem der Prinzipienreiterei gänzlich entfernt geblieben; im Gegentheile, man hatte im Gewerbewesen vollständig der: „obsta principis“ gehuldigt. Wenn man alle die Gesetze und Verordnungen, die von Zeit zu Zeit über die industrielle Frage erschienen sind, und die aneinander gereiht einen tüchtigen Band ausmachen würden, Heft, so ist man wahrlich in Verlegenheit, wenn man angeben soll, welcher leitende Faden durch das

Ganze läuft. Dagegen haben sich auch in gewerblicher Beziehung Zustände und Verhältnisse in den verschiedenen Theilen der Monarchie gebildet, von solch' seltsamer Anomalie, von solchem Widerspruche in sich und gegeneinander, daß man ihr Bestehen für unmöglich halten müßte, wenn nicht eben ihr Bestehen den Beweis der Möglichkeit geben würde.

Daß dieses gesetzliche und thatsächliche Labyrinth endlich beseitigt werden und eine zeitgemäße, den Bedürfnissen der Gegenwart und der Resultate der Wissenschaft entsprechende Organisation Platz machen müsse, darüber herrscht nur Eine Stimme.

Allein, je weniger zu läugnen ist, daß in keiner Frage der Organisation der Regierung größere und schwerer zu überwindende Hindernisse entgegenstehen, weil in keiner die individuellen Anschauungen und Wünsche verschiedener und auseinander gehender sind; um so notwendiger erscheint es, daß tüchtige Fachmänner, wissenschaftliche Denker, die zugleich dem praktischen Leben und seinen gegebenen Verhältnissen nicht fremd sind, diese Frage in den Kreis ihrer Diskussion ziehen.

Das vorliegende Buch kann daher nicht anders, als unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich ziehen; so wohl wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes, den es behandelt, als wegen des Namens des Verfassers. Dr. Becher zählt anerkannt zu den ersten Kapacitäten Oesterreichs und Deutschlands in den statistischen und nationalökonomischen Wissenschaften; er ist ein Mann, der nicht nur auf der Höhe der Wissenschaft steht, sondern auch die umfassendsten praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft gesammelt hat. Sein Buch würde daher das allgemeine Interesse zu jeder Zeit erregen, um so mehr aber muß es in diesem Augenblicke geschehen.

Das günstigste Vorurtheil, mit welchem der Leser die-

ses Buch in die Hand nimmt, findet sich auch keineswegs getrübt. Die erste Abtheilung bietet eine streng wissenschaftliche, folgerichtige, aber doch dabei klare und auch dem Laien vollkommen verständliche Auseinandersetzung und Begründung seines Systems; die zweite Abtheilung enthält die praktischen Resultate seiner Forschungen, in einer Reihe von vollständig ausgearbeiteten Entwürfen eines Gewerbegesetzes, einer Gewerbeordnung und eines Handelsgesetzes, niedergelegt.

Der Verfasser spricht einer Organisation das Wort, welche die Wohlthaten gewerblicher Freiheit mit denen einer gesetzlichen Ordnung vereinigen soll; er vermeidet eben so die Scylla veralteten und widersinnigen Zunftzwanges, als die Charybdis vollkommener Anarchie des Gewerbewesens und die nothwendig daraus hervorgehende vollständige Halt- und Kraftlosigkeit desselben. Mit Einem Worte: er ist an die Auflösung des schweren Problems gegangen, eine Gestaltung zu finden, in welcher Freiheit mit gesetzlicher Ordnung sich vereinigt.

Dieses ist der Grundgedanke des Buches, und diesen Grundgedanken hält es unwandelbar bis zu den letzten Konsequenzen seiner praktischen Vorschläge fest. Die Organisation des Gewerbewesens, wie sie Dr. Becher vorschlägt, würde allerdings geeignet sein, sowohl einen tüchtigen, lebensfähigen Gewerbebestand zu schaffen, als auch dem Publikum und der Industrie die Vortheile freier Konkurrenz zu gewähren.

Wir glauben im Verhältnisse zu dem beengten Raume genug gesagt zu haben, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses Buch hinzulenken, welches eine wahre Bereicherung unserer nationalökonomischen Literatur ist.

Die freundliche Ausstattung und der sehr billige Preis machen der Sollinger'schen Dffizin, in deren Verlage das Buch erschienen, alle Ehre.

schent des Ehrenäbels des Ferdinand Cortez, des Abherrn Narvaez's, den dieser dem Präsidenten der Republik zum Geschenk gemacht, sowie ein Degen Napoleons, welchen er dafür zum Gegengeschenk erhalten hatte, eine Rolle spielen werden, läßt sich voraussehen.

### Oesterreich.

W. st. (Amtliche Nachrichten). — (Schluß.)

Der Minister des Innern hat ernannt:

1. Für die Oedenburger Distrikts-Regierung: Ladislaus v. Markovics und Paul v. Kufinich zu Distriktsrathen erster Klasse; Ferdinand v. Pálffy zum Distriktsrathen zweiter Klasse; Alexander Palló zum Distriktssekretär; Paul Toth zum Koncipisten erster Klasse; Franz Szlavik zum Expeditor.

2. Für die Pressburger Distrikts-Regierung: Franz Winkler zum Distriktsrathen erster Klasse; Johann Abrosy und Johann Kondé zu Distriktsrathen zweiter Klasse; Fr. Trojan zum Distriktssekretär; Johann Moser zum Koncipisten erster Klasse; Johann Schuster zum Expeditor.

3. Für die Kaschauer Distrikts-Regierung: Wenzel Schuller zum Distriktsrathen erster Klasse; Stephan Pápay zum Distriktsrathen zweiter Klasse; Johann Melichar zum Distriktssekretär; Franz Kruten zum Koncipisten zweiter Klasse; Alexander Mehrebehy zum Koncipisten zweiter Klasse; Ferdinand Stelzner zum Expeditor.

4. Für die Pester Distrikts-Regierung: Anton Adameit und Franz v. Véczy zu Distriktsrathen erster Klasse; Emerich Palugyay zum Distriktsrathen zweiter Klasse; Anton v. Kessler zum Distriktssekretär; Emerich v. Edler zum Koncipisten erster Klasse; Gedoon Kalmár und Franz Krágl zu Koncipisten zweiter Klasse; Georg Kramer zum Expeditor.

5. Für die Großwardeiner Distrikts-Regierung: Johann Formassy zum Distriktsrathen erster Klasse; Wilhelm Pauly zum Distriktsrathen zweiter Klasse; Franz v. Terenczy, zum Distriktssekretär; Johann Szabo v. Barad zum Koncipisten erster Klasse; Julius Jatabffy zum Koncipisten zweiter Klasse; Johann Zelenak zum Expeditor.

\* Man schreibt aus Raab: Gegen die Trennung der auf dem Stadtgrunde wohnenden Israeliten von der alten Szigeter Gemeinde wurde ein Protest bei der Behörde eingelegt; vorläufig hat der k. k. Regierungskommissär den Status quo angeordnet und alle Gemeindeversammlungen auf dem städtischen Grunde verboten, bis die hohe Regierung darüber entscheidet.

\* Aus der Slowakei, wird der „Pester Zig.“ geschrieben: Die Verzehrungssteuer trifft empfindlicher als das Tabakmonopol. Noch vor einem Monate hielt man die Einführung der Verzehrungssteuer für unmöglich; jetzt wo an der Möglichkeit nicht mehr zu zweifeln ist, fügt sich das Volk mit Resignation in das Unvermeidliche. Bier, Wein und Branntwein sind bedeutend im Preise gestiegen. Die Steuer an und für sich wäre nicht so drückend, sondern der Wucher und das willkürliche Aufschlagen der Wirthe, die anstatt um einen oder zwei Kreuzer, als Beitrag der Verzehrungssteuer pr. Halbe mit 6 oder auch mehr Kreuzern aufschlagen, belastet den Konsumenten empfindlich. — Die Kinderpest ist hier bereits gänzlich erloschen. — Anfangs März fiel hier so viel Schnee, daß wir die Erhergabe des Jolvaer Propheten in Zweifel zogen, denn wir hatten Schlittenweg; aber schon nach wenigen Tagen stellte sich der Frühling ein und gegenwärtig weidet man Schafe auf grünen Wiesen.

\* Im Temescher Banate und der Wojwodschast Serbien gibt es in 801 Ortschaften und bei einer Bevölkerung von 1,400,000 Einwohnern 923 Volksschulen (von einer, zwei bis drei Klassen) darunter 311 katholische, 37 augsb. Confession, 19 helv. Confession, 12 jüdische und 544 griechisch nicht unirte. Unter den katholischen sind 14 romanische griechisch-unirte, und 1 romanische des lateinischen Ritus. Der Sprache nach sind 209 deutsch, 100 magyarisch, 10 deutsch-magyarisch, 25 slowakisch, 5 illyrisch, 15 deutsch-illyrisch, 378 romanisch, 134 serbisch und 47 romanisch-serbisch.

\* Von der in Temeswar aufgestellten Urbarialentschädigungs-Vorschuß-Commission wurden abermals 18 Bezugsberechtigten 90210 fl. CM. liquidirt und angewiesen. Die bisher angewiesenen Beträge belaufen sich auf 273,609 fl. 7 1/2 fr. CM.

Wien. Die Leser erinnern sich noch des Ministerialerlasses, welcher die Trauung ausgetretener und zu einer andern Confession übergegangener katholischer Priester verbot und derlei Ehen für ungültig erklärte. Daß dieser Erlaß von Seite liberaler Blätter angegriffen wurde, ist ganz natürlich; überraschend aber war es für uns, daß auch clerikale Stimmen sich gegen diese Maßregel des Cultusministers erheben. Die „Neue Zion“ bringt einen, im „Kath. Bl. a. Währen“ nachgedruckten Artikel aus Prag, welcher es geradezu ausspricht, daß dieses Gesetz mit der Freiheit des Gewissens kollidire, und der Staat sich dadurch „zum Erzeugen der Dogmatik und Moral“ mache. „Durch seinen Austritt aus dem Verbande mit der katholischen Kirche wird der Priester im konstitutionellen Staate ein völlig freier Staatsbürger; darf man seine Rechte schmälern?“ Im Interesse der Kirche und Religion findet es der Artikel

der „Neuen Zion“ räthlicher, dem Abfalle und der nach ihm eingegangenen Ehe solcher Priester, die ihrem Verufe entfremdet sind, kein Hinderniß in den Weg zu legen; es handle sich hier „nicht um einen unabänderlichen und unveräußerlichen Glaubenspunkt, sondern um eine Disziplinarvorschrift.“ Ja am Schlusse des Artikels der „Neuen Zion“ wird sogar der Wunsch ausgesprochen, das Episcopat möge gegen einen „solchen staatlichen Uebergriff“ Protest einlegen.

\* 28. März. Abermals lauft das Gerücht, Hr. v. Bruck werde aus dem Ministerium scheiden und zwar werden dabei diesmal nicht handelspolitische, sondern rein persönliche Motive unterstellt. Ich darf das Gerücht als entschieden falsch bezeichnen. — Der Plan des Kaisers, diesmal Kroatien zu besuchen, ist aufgegeben worden, weil er später nebst Agram auch die Militärgränze unter Einem zu besuchen wünscht.

\* 28. März. Trotz aller Schwierigkeiten, mit welchen Baron v. Kübeck bei Kreirung des Reichraths zu kämpfen hat, soll die Konstituierung desselben dennoch nicht lange mehr auf sich warten lassen. — Die Zahl der Räte, welche auf 60 bestimmt sein soll, ist bis zur Stunde noch unvollständig. Daß sich bei der Zusammensetzung Schwierigkeiten ergeben, kann um so weniger Verwunderung erregen, als unter den Aufzunehmenden sich nur hochgestellte und allgemein anerkannte Kapacitäten befinden sollen. Der wichtigste Punkt, in welchem diese Institution sich in ihrem Wirkungskreis von dem französischen Conseil d'Etat unterscheidet, soll darin bestehen, daß gewisse legislative Fragen von dem Ministerium dem Reichsrathe zur Berathung vorgelegt werden müssen, die demselben nicht nur eine konsultative, sondern auch bis zu einem gewissen Grade eine regierende Stellung einräumt.

### Deutschland.

\*\* Das „R. B.“ sagt in Bezug auf die Mittheilungen über die preussische Note, daß, wenn angegeben wird, daß dieselbe eine gemeinsame Ernennung der Bundesbeamten durch Preußen und Oesterreich anstrebe, dies unrichtig sei. Ueber diesen Punkt habe man sich bereits geeinigt und sei darin gegen die Parität von österreichischer Seite keine Einwendung erhoben worden.

„Das Ehrenpräsidium Oesterreich zu überlassen ist man hier nicht abgeneigt, doch verlangt man, wenn Oesterreich dieses formelle Zugeständniß gemacht wird, daß die Rechte des Präsidiums begrenzt würden, und daß das Fünfer-Kollegium namentlich auch in jedem seiner Mitglieder das Recht habe, Anträge einzubringen, ohne daß dem Präsidium das Recht der Verschiebung eingeräumt würde, es soll vielmehr eine Verhandlung oder Verschiebung durch die Mehrheit entschieden werden. Den Gesamteintritt Oesterreichs macht man ebenfalls von der Erfüllung dieser Bedingungen abhängig.“

\*\* Man schreibt aus Kiel, 26. März. Dem Vernehmen nach wird am 1. April in Nendeburg ein preussischer General das Festungs-Gouvernement übernehmen, und dürfte wohl in Zukunft ein zweimonatlicher Wechsel zwischen Preußen und Oesterreich eintreten. Sämmtliche Offiziere werden entlassen, von den nicht Eingeborenen werden einige provisorisch angestellt, aber später ebenfalls entlassen werden. Dann sollen nur geborne Holsteiner in dem Kontingent dienen. — Am 1. April soll, wie es heißt, dem König von Dänemark der Fahneneid geleistet werden. — Nicht unwahrscheinlich ist es, daß in Zukunft beständig ein deutscher Bundeskommissär hier bleiben wird.

\*\* Das hannoversche Ministerium ist in der zweiten Kammer nicht so glücklich gewesen, wie in der ersten; trotz ihres Gegenantrags hat nämlich die zweite Kammer am 26. beschlossen, das bekannte Schreiben des Schatzkollegiums gegenüber dem Bundesbeschlusse vom 21. September v. J. zu billigen und die darin ausgesprochene Verwahrung ihrerseits zu wiederholen. Die Stellung des gegenwärtigen Kabinetts wird immer schwieriger und die mehrfachen Niederlagen, die dasselbe in der letzten Zeit erlitt, ungeachtet es doch eigentlich die Majorität in beiden Kammern besitzt, werden durch die Bestimmung der liberalen Fraktionen erklärt, die es dem Ministerium Münchhausen verübeln, daß es noch immer trotz alles Drängens, mit den nothwendigsten Organisationsarbeiten in der Verwaltung und Justiz zögert. Wenn das Ministerium nicht bald aus dieser passiven Rolle heraustritt und thatkräftig handelt, dürfte es unvermeidlich in eine gefährliche Krise gerathen.

Berlin. Die zweite Kammer hat heute eines der wichtigsten Gesetze, das neue Strafrecht, nach dem Entwurf ihrer Kommission ohne alle Debatte über die einzelnen Bestimmungen angenommen.

\*\* Die Wahlen für die Kommission zur Berathung des Pressgesetzes in der zweiten Kammer haben gestern stattgefunden. Von den 21 Mitgliedern hat die Opposition 11 durchgebracht, die ministerielle Seite 10, wobei freilich bemerkt werden muß, daß selbst Männer wie Reuter (Litté) als zur Opposition gehörig angesehen werden.

\*\* Die so oft besprochene Ausweisung des Dr. Haym wird von Neuem Gegenstand der Berathung in

der zweiten Kammer werden. Nachdem das Ministerium des Innern die Beschwerde desselben über das hiesige Polizei-Präsidium zurückgewiesen hatte, hat sich derselbe nunmehr in der Form einer Petition an die zweite Kammer gewendet, worin er die vom Vertreter der Regierung in der Sitzung vom 29. November v. J. für seine Ausweisung angeführten Motive zu entkräften sucht und den Antrag stellt, dahin zu wirken, daß seine Ausweisung wieder aufgehoben werde. Die Petitionskommision hat nach einer sehr langen Debatte und nach Anhörung eines Kommissarius des Ministeriums die Beschwerde des Dr. Haym für begründet erachtet, und unter einer ausführlichen Motivirung, bei der sie sowohl auf das Gesetz vom 31. Dezember 1842 als namentlich auf die Bestimmungen der General-Instruktion vom 12. Juli 1817 eingegangen ist, beschlossen, die betreffende Petition dem Ministerium des Innern „zur weiteren Erwägung“ zu überweisen.

Kassel, 26. März. Morgen wird der Verwaltungsbeamte v. Urff, welcher seit Anfang dieses Jahres schon seinen Abschied hat, zum zweiten Male vor das Kriegsgericht kommen. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen des „intellektuellen Aufruhrs“ kann in seiner Neuheit als eine Bereicherung der Kriminalistik gelten. Wie man auf sein Ansuchen die Entlassung ihm geben und dennoch die Absicht haben konnte, ihn nachträglich vor ein Kriegsgericht zu stellen, das begreift man kaum. Nach und nach erweitern sich die Kreise der kriegsgerichtlichen Thätigkeit. Schon erzählt man sich von dem außerordentlichen Schritte, den ganzen Kriminalsenat des Notenburger Obergerichts vor ein Kriegsgericht zu stellen. Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß zwei Staatsprokuratoren — und sämtliche Mitglieder der Direktion der Hauptstaatskasse — vorgeladen sind: so steigt die Glaubwürdigkeit jener Mittheilungen.

\*\* 25. März. Hr. v. Uhden befindet sich nun bereits seit mehren Wochen hier; sein Einfluß und seine kommissarische Wirksamkeit sind jedoch eben so bedeutungslos, als die seines Vorgängers v. Pucker. Was auch die Zeitungen von milderer Instruktionen, die Hr. v. Uhden mitgebracht haben soll, reden: so viel ist gewiß, daß man hier von preussischer Seite keine Instruktionen annimmt, sondern nach eigenem Ermessen verfährt.

Darmstadt, 24. März. Wie man weiß, waren gegen Ende des verwichenen Jahres Heinrich Stauff (Vater) und Jakob Stauff (Sohn) von Oberohmen, sowie dessen Geliebte, Elisabeth Guntrum von Heimerthausen, wegen Verkaufs von Geschmeide, welches zu den im Hause der unglücklichen Gräfin Görlich gestohlenen Werthsachen gehörte, gefänglich hier eingebracht worden. Die Untersuchung wurde vor kurzem vom großherzoglichen Hofgericht dahier abgeurtheilt und im Lauf der verfloffenen Woche wurden die drei Angeklagten ihrer Haft entlassen. Stauff Vater und Sohn wurden gänzlich freigesprochen, weil sie bereits wegen Diebstahlsbegünstigung durch Urtheil des Appellhofes zu einem Vierteljahr Gefängniß verurtheilt worden waren, und damals diese Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt betrachtet wurde. Minder glücklich war die Geliebte des Jakob Stauff, welche früher nur als Zeugin vernommen worden war, nunmehr aber, nachdem ihre Betheiligung erwiesen, nach dem Hofgerichtsurtheil gleiche Strafe wie ihre Genossen wegen des gleichen Vergehens leiden muß. Ihre vorersthige Freilassung wurde lediglich dadurch veranlaßt, weil sie sich im Zustand vorgerückter Schwangerschaft befindet. Nach überstandenen Wochenbett wird sie erst die urtheilsmäßige Strafe verbüßen.

### Frankreich.

Paris. Der „National“ kündigt heute an, daß ein Comité aus den Volksvertretern Lamennais, Joly, Matthieu (de la Drome) Scholcher, Laiteray und Bertholon sich gebildet habe, um mit der Zukunft der Demokratie in Spanien sich zu beschäftigen und über sie zu wachen. Als Grund dieser Comitébildung werden die letzten Ereignisse in Spanien angegeben, die im Allgemeinen in Frankreich schlecht oder gar nicht begriffen würden.

\*\* Dem „Konst. Blatte aus Böhmen“ wird aus Paris, 25. März geschrieben:

Es ist schon eine alte abgeschmackte Geschichte, daß die Rechte dem Ministerium immer Recht gibt, sobald es gegen die Republikaner wüthet. Der Minister des Innern hätte sich daher noch großherlicher über die Auflösung der Straßburger Nationalgarde äußern können, die unerschütterlichen Reaktionen hätten ihn dennoch gegen die Linke in Schutz genommen. So arbeitet die Rechte auf die Erfüllung ihrer geschichtlichen Sendung los, die einfach darin besteht, die republikanische Gluth, die im Volke glimmt, zu jeder Zeit zu schüren, und sie wieder selbst zu hellen Flammen anzufachen. Dieselben Männer, die vor Kurzem Louis Philipp aus ungeschickter, zu weit getriebener Dienstbarkeit nur schaden, sind jetzt dazu verurtheilt, zu der Verbreitung der republikanischen Ideen im Volke beizutragen. Oder wäre es vielleicht gar anzunehmen, daß die Bürgerföldaten aller nun schon aufgelösten Nationalgarden, daß sämtliche Mitglieder der gesprengten Municipal- oder Kommunal-

räthe, alle brodblos gewordene Schullehrer und Professoren, kurz alle jene Tollköpfe, die den Ruf: Es lebe die Republik! auf ihren Gewissen haben; ist es wahr-scheinlich, ist es glaublich, daß diese so schonungslos, so hart bestrafte Franzosen nun auch schon in lauter Liebe und Verehrung für den Herrn Louis Bonaparte aufge-gangen seien? Diese Annahme wäre schwer zu rechtfer-tigen, das Gegentheil aber bedarf keines Beweises und wir glauben dem „Constitutionell“ auf's Wort, wenn er uns versichert, die Hartnäckigkeit, mit der die Bewoh-ner des flachen Landes an den anarchoischen Ideen der Februarrevolution hängen, sei, trotz aller weisen Maß-regeln des Gouvernements, noch immer nicht im Ab-nehmen begriffen. Und das ist wahr; Leute, die aus der Provinz kommen, versichern sogar, daß die Blauen dort schon immer mehr von den Nothen verdrängt werden, und machen zugleich die Bemerkung, daß die Bonapar-tisten nur auf einige Wenige zusammengeschmolzen sind.

Großbritannien.

London. Man erzählt, daß Lord Stanley seine Hoffnungen keineswegs aufgegeben hat, sondern nur auf eine neue Gelegenheit wartet, um seine Sache besser zu machen. Gewiß ist, daß er die Parole gegeben hat, das Ministerium nicht ernstlich anzugreifen, bis die päpstliche Frage auf die eine oder andere Weise erledigt ist. Geht die Bill durch, so haben — meint er — die Whigs das Odium derselben zu tragen: fällt sie, so hat das neue Ministerium bis zur nächsten Session Zeit gewonnen. In beiden Fällen glaubt Stanley günstige Chancen für eine Auflösung zu haben. Ein böser Stein des Anstoßes für eine Auflösung, möge sie von diesem oder einem an-deren Kabinette ausgesprochen werden, ist aber Irland. Die „Times“ — es ist fast lächerlich zu nennen — nimmt jetzt den Gedanken auf, über den sie seit zwanzig Jahren den bittersten Spott ausgegossen, um dessen willen dem Henker und der Verbannung so unzählige Opfer gefal-len sind — die Repeal, die Auflösung der Union. Der alte O'Connell muß im Grabe jauchzen. — Einweilen wird Stanley sich am 2. April auf einem Diner der Merchant-tailors in der City populär zu machen suchen.

Italien.

Rom, 21. März. Das römische Municipium ist nun wieder hergestellt, und die seit dem Einzuge der französischen Truppen provisorisch fungierende Kom-mission hört mit dem 1. April auf. Acht und vierzig Räte, zur Hälfte Nobilit, zur andern Hälfte Bürger-liche, worunter acht Konservatori, sämtlich zum ersten Male vom Papste ernannt, künftig aber aus von den Räten selbst entworfenen Kandidatenlisten von Sr. Heiligkeit gewählt, bilden das römische Municipium, an dessen Spitze der Senator von Rom als Präsident steht. Die Wahl zu diesem Ehrenposten fiel auf den Fürsten Del Drago-Biscia-Gentili, einen guten, aber wenig begabten Mann, der auch sehr schwächlich von Gesund-heit ist, und bereits in hohem Alter steht. — Das Mag-zinische Anlehen gibt der Polizei viel zu schaffen, sie hat aber noch nicht entdecken können, wer die eigentlichen Hauptagenten desselben sind; bloß ein paar Subalterne sind ergriffen worden, haben aber nichts gebeichtet.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 31. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/2, 4 1/2%: 84 1/2. — Loose v. J. 1839: 300%. — Bank-Aktien: 1272. — Nordb.-Akt.: 1329 1/2. — Don.-Dampfsch.-Akt.: 540. — Augöb. 132. — London 12.56.

Der Herr Statthalter-Vizepräsident, Graf de Lamotte, welcher Samstag nach Wien gereist ist, hat Sonntag daselbst den Diensttag abgelegt und ist gestern morgens wieder in Ofen eingetroffen.

Sonntag fand in Ofen die Begräbnisfeier des verewigten Döbrönteit, welcher unter andern Notabilitäten der Präses der gelehrte Gesellschaft, Sr. Excellenz Graf Joh. Teleky, der Graf Gyulay und mehrere Mit-glieder der Akademie bewohnten. Der ref. Prediger Hr. Székacs hielt eine die Verdienste des Verstorbenen würdige beredete und ergreifende Leichenrede.

Das sechste Heft des „Uj magyar muzeum“ ist so eben erschienen. Dasselbe enthält Originalbeiträge von Gust. Wenzel, Fr. Toldy und C. Birk. Ferner Kritiken, Miscellen und Abhandlungen wie Berichte aus der gel. Akademie.

Wir hatten ehemals ein Tripartitum; nun wer-den wir ein Quadripartitum bekommen. Hr. Kafatos zeigt nämlich in öffentlichen Blättern an, daß sein neu komponirter Tanz aus folgenden vier Abtheilungen be-steht: 1. ismeretség, 2. testvériség, 3. egyesség, 4. örökké. — Wir haben nichts als „Amen!“ dazu zu sagen.

Aus dem so eben veröffentlichten Ausweise über das Wirken des hiesigen Vereins zur Beförderung der Handwerke und des Ackerbaues unter den Israeliten in Ungarn geht hervor, daß bis jetzt (der Verein wurde im

Jahre 1843 gegründet) 89 Lehrlinge untergebracht wor-den sind, von denen 64 frei geworden sind, 25 sich noch in der Lehre befinden.

Gestern Mittags wurde in der Batvanergasse ein Individuum in betrunkenem Zustand aufgegriffen und bei ihm ein mit D. Cz. gezeichneter Eßlöffel vor-gefunden.

Gestern fand die Licitation der Arrestantenkost auf dem Rathhause statt, und wurde die Lieferung dem Johann Szentizka, die Portion à 3<sup>o</sup>, fr. C. M. über-lassen.

Gestern wurde das tägliche Aufspritzen in der Königs-gasse, ferner in der Allee und im Rondeau des Stadtwäldechens über den ganzen Sommer, dem Fuhr-mann Paul Madár gegen eine wöchentlich zu empfan-gende Bezahlung von 49 fl. C. M. im Wege der öffent-lichen Licitation hintangegeben.

Gestern ist auf dem Servitenplatz ein kleines Mädchen in Verlor gerathen; die verzweifelte Mutter wollte auf dem Rathhause die Anzeige machen, als sie zu ihrer Freude das verlorene Kind bereits beim Stadt-wachmeister übergeben vorfand.

Ferdinand Beck, ein bekannter Gauner, wurde wegen Diebstahls einer Glocke im Werth von 70 fl. C. M. gefänglich eingezogen.

Einige Individuen wurden wegen Hehlerei meh-erer gestohlener Artikel eingefangen und dem Kriminal-gericht übergeben.

In der Leopoldgasse ist ein Slowak, genannt der alte János, in einem Hause plötzlich gestorben, er wurde dem Spital zur legalen Oebduction überantwor-tet, und es stellte sich heraus, daß er an einer Lungen-krankheit gestorben sei.

Wieder wurde an der Donau gestern ein ange-blicher todtler Slowake abgeholt; als die Träger mit der Trage anflamen, hatten sie große Mühe den Betrun-kenen hineinzulegen und auf das Rathhaus zu tragen.

Ein ungewöhnliches Interesse erregte die Sam-stags im Nationaltheater stattgefundenen Darstellung der Oper „Gyurgy Köpö“, da theils mehrere beliebte Mit-glieder dieser Bühne an diesem Abende Abschied nah-men, theils eine neue Rollenbesetzung der Darstellung neuen Reiz verleihen sollte. Und in der That hatte sich ein äußerst zahlreiches Auditorium eingefunden, das aber seine Erwartungen nicht ganz befriedigt fand. Hr. Stégler war offenbar schlecht disponirt und konnte er hinsichtlich des Applauses es nicht weiter als bis zum „succes d'estime“ bringen. Hr. Farkas, trefflich im Vortrag und Spiel, drang ebenfalls mit seinem ge-schwächten Organe nicht durch. Hr. Kaiser-Ernst die auf das Einstudiren dieses neuen Partes (Criszob) sichtlich Fleiß verwendet zu haben schien, effectuirte wohl im Ganzen, durch das wohl lautende und umfang-reiche Organ unterstützt, recht plausibel; allein das all-zueifrigte Bemühen, der Durchführung der schwierigen Partie auch an jenen Stellen Genüge zu thun, die für Gesangsvirtuosinnen der seltensten Begabung berechnet sind, ließen eben diese Intentionen nicht ganz gelingen. Ein einfacherer Vortrag derselben würde die Leistung zu einer höchst rühmlichen gestalten. Fr. Er de Lyi (Maria) hat eine frische, nicht unangenehme Stimme, die aber noch vieler Bildung bedarf. Spiel und Vor-trag verrathen noch sehr die Anfängerin, der wir rathen möchten, allmählig von kleineren Partien zu größeren überzugehen. Nicht ganz ohne Verdienst war die Leistung des Fr. Kovassy, dem wie nur geringere Zaghaftig-keit gewünscht hätten. Am wackersten hielt sich Herr Meina, dem die meisten Auszeichnungen zu Theil wur-den. Die Aufnahme der ganzen Dichtung war, wie gesagt, nicht die enthusiastische, die der Aufführung sonst zu Theil wird, was übrigens weder dem Werthe der Oper, noch der tüchtigen Execution von Seite des Orchesters, wie der Chöre etwas zu drogiren vermag. Die herrlich ausgeführten Tänze wurden stürmisch zur Wiederholung verlangt.

Wir haben jüngsthin der Absicht des Hrn. Hai-mer erwähnt, mit seiner Operngesellschaft im Wiener Nationaltheater im Mai ein mehremonatliches Gastspiel zu geben. Das Unternehmen soll sich realisiren, da wie wir hören, die italienische Oper in Wien ob des Nicht-eintreffens der renommirtesten Mitglieder nicht zu Stande kommen wird. Wie wir vernehmen wird auch Hr. Stég-ler von der Nationalbühne seinen im Juni beginnenden Urlaub dazu benützen, um sich dieser Gesellschaft (als Gast) anzuschließen. Er soll bereits mit dem Stu-dium mehrerer, auf der heimischen Bühne nicht zur Ausführung gelangten Opernpartien eifrig beschäftigt sein. Seit einer Woche verweilt hier Prof. Weisner aus Wien, um wegen Einführung seiner Kunstbeizungs-methode Versuche anzustellen. Hinsichtlich der Eisenbahn-waggonn hat Prof. Weisner das Problem bekanntlich schon mit Gluck gelöst.

Ueber den russischen Lazarett, dessen Durchreise wir gestern meldeten, bringt die „Pester Ztg.“ folgende Daten: Lazarett ist ein höchst interessante Persönlichkeit. Er hat seine Schule in der englischen Marine gemacht, und als See-Kadet unter Nelson die Schlacht bei Tra-falgar mitgeföhren. In der Schlacht bei Navrinn kom-mandirte er von russischer Seite, und ist gegenwärtig

Befehlshaber der russischen Flotte im schwarzen Meere. Die Fahrt von Dessa bis Gallaz machte der Admiral mit einem russischen Dampfer; von Gallaz bis Semlin in einem Separatboote der Donaudampfschiffahrts-gesellschaft, dessen Schiffesquipage von ihm sehr reichlich beschenkt worden sein soll. In Semlin bestieg der Ad-miral ein zweites ihm zur Verfügung gestelltes Dampf-boot der Gesellschaft, auf welchem der franke Seeheld, in dessen Begleitung sich auch zwei deutsche Berge be-finden, gestern Früh bereits in Wien eingetroffen sein wird.

Von Seite der Staats-Prüfungskommission zu Pest-Ofen wird bekannt gemacht, daß der über die Ein-richtung der theoretischen Staatsprüfungen erslossene Erlaß des Kultus- und Unterrichtsministeriums, — in dem Gesetz- und Regierungsblatt für das Kronland Ungarn erschienen sei, — woraus sich die Prüfungs-kandidaten eine genaue Kenntniß sowohl der Prüfungs-bedingnisse als Normen verschaffen können. Unter einem werden dieselben auch darauf aufmerksam gemacht, daß die denjenigen — welche ihre Studien im Sommer-semester 1850 beendigten, — zugestandenen Begünstigun-gen, auch auf jene ausgedehnt wurden, welche ihre Rechtsstudien im laufenden Studienjahre beschließen.

Röhren-Repertoire. — Nationaltheater: „PROFETA.“ Opera 5 Act. Meyerbeer's. Deutsches Theater: „Fünfte Vorstellung indischer Magie des Hrn. Prof. Herrmann. (Zweiter Actus.)“

Miscellen.

Man schreibt aus München, 27. März. Beetho-ven's Todestag wurde gestern in der Tonhalle des Decons in wahrhaft würdiger Weise gefeiert. Die Sin-fonia eroica und die Musik zum Egmont führten uns den gewaltigen Genius des Meisters vor die Seele, der an diesem Tage vor 24 Jahren unter dem Rollen des Donners und dem Gebräuse eines schweren Wetterstur-mes seinen unsterblichen Geist verhaucht hatte. Auch in den Väßen des Trauermarsches der eroica rollt es abnungsvoll wie ferner Donner. Unter den Väßen der Tonkünstler, welche das Halbrund des Saales zieren, war das Bild dessen dem der Tag gehörte mit einem Kranz geschmückt. Die dichtgeschaarte Hörerschaft fand kaum Platz in den weiten Räumen der Halle. Die aus-führenden Künstler weiteten zur Ehre des Tages, der so den Kunstfreunden zu einem rechten Festtag ge-worden ist. Lachner wurde am Schluß stürmisch gerufen.

Vor einigen Tagen hat sich ein Oberlieutenant der Artillerie in Brünn auf eine furchtbare Weise ums Le-ben gebracht. Er nahm eine Granate zu sich in seine Privatwohnung, setzte sich auf dieselbe und entzündete sie. Er wurde in viele Stücke zerrissen und der ganze Theil des Hauses, wo dies geschah, ward furchtbar zer-trümmert, so daß der Plafond herabstürzte und die Mauern zerprangen. Auch die gegenüber befindlichen Häuser wurden beschädigt und viele Fenster zertrümmert. Der Offizier soll diesen Selbstmord in Folge eines unglück-lichen Liebesverhältnisses begangen haben. Er war 26 J. alt. In seiner Wohnung hatte er noch eine zweite Gra-nate vorräthig.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:  
Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Peter Graf Polza, Gutsbesitzer, von Szarvas. — Hr. Wilh. Dieß, Hausinhaber, von Wien. — Hr. Viarofoni, H. Hauptmann. — Hr. Eduard Gutmann, Handelsmann, aus Mähren. — Hr. Vinz. Länger, Forstbeamter, aus Ungarn. — Hr. Bernhard Donner, Schul-meister, aus Sachsen.  
Zum „König von Ungarn.“ Hr. Aug. Szilawaghy, Bürger, von Mezö-Komárom. — Hr. Moriz Perl, Inspektor, von Munkacs. — Hr. Georg Birney, Arzt, von Neutra. — Hr. Jos. Sütes, Comit.-Bezirks-Richter, von Verebely. — Hr. F. Sütes, Gutsbesitzer, von Verebely. — Hr. Leo Solánter f. Sohn, Kaufm., von Eperies. — Hr. Robert Rig, bürgl. Han-delsmann, von Groß-Kaniska. — Hr. Sim. Wintermik, Pro-duktenthändler, von Wien. — Hr. Moriz Eisenberger und Fr. Ant. Steinfeld, Kaufmann, von Debreczin. — Fr. Elise Ginz-jemrl, Blausfabrikantin, von Wien. — Hr. Mich. v. Keneß, Gerichts-Präses, aus Zäpberény. — Hr. Jos. Ibserevnt von Ponor, Advokat und Assessor, von Preßburg. — Hr. Joseph Wallner, Regim.-Capellmeister bei Ste.-Inf., von Debreczin.  
Zum weißen Schiff.“ Hr. Alexander Markovik, Han-delsmann, von Rubin. — Manasse Marinovits, Buchbinder u. Hr. Isak Kürbdum, und Hr. David Marius, Privat, von Bu-tareß. — Hr. Samuel Szita, Privat, v. Kachau. — Hr. S. Garay, Apotheker, von Paks. — Hr. A. Vigoriangle, Kaufm., von Konstantinopol.  
Zum „Eiger.“ Hr. Franz Jawresty, herzogl. Beamter, aus Böhmen. — Hr. Carl Rusbacher, Handlungsreisender, aus Siebenbürgen. — Hr. Jos. Wintercheier, Schneidermeister, v. Neufag. — Hr. Franz Reppich, Fruchtbändler, von Maab. — Hr. Baron Bela v. Splény, Gutsbesitzer. — Hr. Simon Bu-záth, Kaufmann, von Warm.-Sziget. — Hr. Joseph Kiss, Fruchtbändler, von Wieselburg.  
Zum „Palatin.“ Hr. Emerich Madach, Grundherr sammt Gattin, von A.-Stregova.  
Zum „Jägerhorn.“ Hr. Alois Bodongay, Gutsbesitzer, von Geves. — Hr. Friedr. Dory sammt Gattin, Gutsbes., von Zombor. — Hr. F. Szent-Josán, Gutsbesitzer, von Preßburg.

Hr. Fr. Hanfer, Dr. v. Med., von Weissenburg. — Hr. G. Costa, Kaufm., von Mitroviz. — Hr. Jos. Grigoritz, Kaufmann, und Hr. Manvatz, Banquier, von Bukarest. — Hr. F. Weidl, Maschinenfabrikbesitzer, von Prag. — Hr. Mik. Christodortis, Kaufmann, von Bukarest.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Stepp. Gabell, ff. Ingenieur, von Ilawa. — Hr. Ant. Wagner und Franz Stafik, von Palota. — Hr. Jos. Maier, Priester, von Weissenburg. — Hr. Andre Tomitsch aus Zara in Dalmatien. — Mad. Josephine Edler, von Wien. — Hr. Paul Wanyit, von Vasarhely.

Hr. Franz Nemeth, von Vasarhely. — Hr. Aug. v. Kuhn, ff. Jäger-Hauptmann.

**Tage- und Erinnerungskalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Orthodoxen
1. April 1851.	Hugo B.	Theodor	20. März, Johann
2. „	Franz v. P. Hubert		21. „ Jakob
1. April 1849.	Bombardement und Einnahme von Vercina.		

**Lotto-Ziehung.**

Wien: 15 22 38 34 3. Nächste Ziehung im all  
Gratz: — — — — — 9. April 1851.

**Wasserstand der Donau am 1. April.**

11 Schuh 1 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 76.

**Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

1. April 1851.

**Honorare**

für jene, die einen Dekonomie-Pacht von 100 bis 200 Joch — ein Geschäft zur Buchführung, Verschleiß, Einkassirung, Commissionen, Haus-administration u. dgl. procuriren oder zu Stande bringen. Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes. 126 (1)

**Hausverkauf**

pr. 6000 fl. Conv-Mze,

aus freier Hand in 4 Ratenzahlungen in der innern Stadt; Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes. 122-(1)

(118)

**Lichte Magazine**

(3, 3)

sind im „Hotel Tiger“ täglich zu verlassen. Nähere Auskunft beim Portier daselbst.

**Verkauf eines Museums.**

Großartige, systematisch aufgestellte Mineralien-, Petrefakten-, Schaalthier-, Korallen-, Meer-, Land-, Süßwasser-Conchylien- und Insekten-Sammlungen, nebst Herbarien, sind von dem Eigenthümer in Ofen, Festung, Wienerthorgasse, Nr. 174, im Ganzen oder partienweise, dem Verkaufe ausgesetzt. — Das Ganze in 42 Kisten aufgestellte, mit vielen Seltenheiten und Pracht-Exemplaren ausgestattete Museum enthält in Allem über 35,000 Stücke. — Ausführlichere Nachricht wird auf Verlangen durch Mittheilung der gedruckten usweise gegeben. 115-(3, 3)

**Am 1. April l. J.**

beginnt der

**Curs in der Real-, Commercial-, Lehr- und Erziehungs-Anstalt**

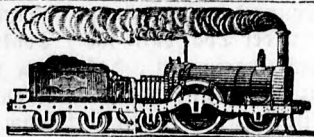
des Unterfertigten und finden die Einschreibungen Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr statt.

St. Alex. Marmak,

Vorsteher der Anstalt, Neuer Marktplatz, im v. Almay'schen Hause Nr. 116.

117-(4, 4)

**Kundmachung.**



Im Nachhange zu der am 24. März d. J. veröffentlichten Kundmachung bezüglich des am 1. April d. J. zu eröffnenden

**Frachtenverkehr zwischen Pest und Wien**

wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Tarif für Frachten nach dem unter Einem veröffentlichten Preis-Tariffe in Folge hoher Ministerial-Genehmigung auf folgende Art festgesetzt worden ist:

Für Güter I. Klasse pr. Centner und Meile 1 fr.

„ „ II. „ „ „ 1 1/2 „  
„ „ III. „ „ „ 2 „

Die Auf- und Ablade-Gebühr beträgt 1 fr. pr. 1 Centner.

Die Aufnahme und Abgabe von Frachtgütern jeder Art muß jedoch vorläufig auf nachstehende Stationen beschränkt werden, und zwar: von und nach Szolnok, Abony, Czegled, Irsa, Pilis, Monor, Üllö, Veessés, Steinbruch, Pest, Palota, Dunakész, Waitze, Veröcze, Gr. Maros, Szobb, Gran-Nána, Kökalkút, Neuhäusel, Tornócz, Gálantha, Dioszeg, Wartberg, Péessburg, Wien. — Ferner auch von und nach allen Stationen der a. p. Kaiser-Ferd.-Nordbahn und der k. k. nördlichen Staatsbahn. Pest, am 29. März 1851.

Die k. k. Betriebs-Direktion der südböhl. Staats Eisenbahn.

125-(1, 3)

**Babette Neubauer**

(3, 6)

gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie

Strohüte, selbst von der Sonne gebräunte, auf eine ganz neue Art billigt putzt, grau u. schwarz färbt,

und nach den neuesten Formen umändert.

Adresse:

Königs-gasse, Rottenbiller'sches Haus, Nr. 1433, im Parapluimacher-Gewölbe.

Mit 1. April 1851 beginnt das zweite Quartal der wöchentlich zweimal erscheinenden humoristischen Zeitschrift:

**„Euphrosine“**

Erweiterungsblätter für gemeinnützige Unterhaltung, Vaterlandskunde, Humor, geistiges und geselliges Leben. Mit Beiträgen von Bauernfeld, Castelli, Cerri, Deinhardstein, Meynert, N. Schumacher, Wouvernans u. m. a. der ausgezeichnetsten Schriftsteller, redigirt und herausgegeben von

Dr. G. Feldinger.

Die Erweiterungsblätter werden durch Freimüthigkeit und das Mannigfaltige ihrer gediegenen Mittheilungen sich die Theilnahme und Achtung des Publikums in einem stets höhern Grade unablässig zu verdienen streben.

In Temesvár pränumerirt man im Redaktions-Bureau (Feldinger'sches Haus, zu ebener Erde) ganzjährig mit 7 fl., halbjährig: 4 fl. und vierteljährig mit 2 fl. Conv.-Mze. Auswärtige wollen ihre Bestellungen und Gebühreträge rekommandirt, mit genauer Adressen-Angabe an die Redaktion der Zeitschrift: „Euphrosine“ in Temesvár durch die k. k. Postämter einsenden, wo Auswärtige bei freier Postversendung unter gedrucktem Couvert ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl. und vierteljährig 2 fl. 30 fr. C. M. gefälligst beizulegen haben.

In Pest nehmen Pränumeranten an die Herren Weibel, Kilian jun., Lantosy und Lampe; in Gratz: Greiner; in Gr.-Betsfere: P. Pleig und in Arab: Bettelheim. Zur Bestimmung der Auflage werden die Pränumerationen baldmöglichst erbeten.

Dr. G. Feldinger,

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur.

122-(3, 3)

**Das Neueste in Frühjahr- und Sommerstoffen für Damen,**

als: File des chèvres, Poils des chèvres, Parisienne, Toile du Nord, Mousseline de laine, Mousseline, Batist und Leinwandkleider in größter Auswahl; ferner ein reiches Sortiment von Umhängtüchern, Echarps, Shawl-Tüchern und Longshawls.

Dann für Herren eine große Auswahl von Frühjahr- und Sommerhosenstoffen, Gillets, Halstüchern und Foulards, empfiehlt zu billigt festgesetzten Preisen die Niederlage des

**W. W. Iszer,**

in Pest, große Brückgasse, vis-à-vis dem Theatergebäude, zum „englischen Wappen.“

83-(4, 8)

Gedruckt bei Landerer und Sedekast in Pest.